Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sonn-Matt im Winter!

Rasche und gründliche Erholung finden Sie im Winter im
Kurhaus Sonn-Matt, Luzern
Ruhekuren, rationelle Ernährung, Kohlensäure- und Solbäder, Massage, Licht- u. Wärmebehandlung. Elektrotherapie, Inhalatorium
Prospekt und Auskunft bereitwilligst. Telephon 204. [704

„Und was bekomme ich dafür?"

„Was willst du haben?"

Pitt Perkins lachte.

„Dearling, das weißt du doch!"

Er küßte sie rasch noch einmal.

„So, — das war der Vorschuß. Jetzt kann ich berichten. Ich war bei Cook & Co. Die Plätze auf dem ‚Exzelsior' sind reserviert. Morgen gehen wir in See. Und in ein paar Tagen klettern wir auf den Pyramiden Aegyptens herum..."

„Und fahren auf dem Nil..."

„Und sehen uns arabische Tänzerinnen an..."

„Pitt!" Jenny war entsetzt. Dem Weinen nahe. „Pitt! Was willst du tun! Arabische Tänzerinnen dir ansehen...!"

Pitt Perkins wehrte hastig ab.

„Nein, nein, — aber Liebling! Ich sagte doch nicht arabische Tänzerinnen . . . ich sagte doch — — arabische — Tänzer . . . ja, ja . . . arabische Tänzer sagte ich. Ich meinte selbstverständlich die tanzenden Derwische."

„Ach so..."

Die kleine Frau setzte sich auf den mächtigen Schrankkoffer. Und war plötzlich sehr, sehr ernst.

„Du, — Pitt...?"

„Ja?"

„Wirst du sehr böse sein?"

„Worüber?"

„Ich — ich will dir etwas sagen, — aber du mußt mir vorher versprechen, nicht böse zu sein."

„Hast du etwa an meinem Schreibtisch ‚Ordnung' machen wollen?"

„Nein . . . warum?"

„Nun . . . dann wäre ich vielleicht sehr böse geworden. Dann hätte ich nachher bestimmt nichts mehr gefunden. Ich weiß schon, — ihr versteht dann immer alles so wundervoll durcheinander zu bringen..."

„Nein, — es ist etwas viel Schlimmeres . . . wenn du mir versprichst, wirklich nicht böse zu sein, sage ich es dir..."

Pitt Perkins hob in feierlichem Pathos die Hände zum Schwur.

„Ich schwöre es."

Jenny riß nervös an ihrem Taschentuch. Endlich stand sie auf und warf sich mit einem Aufschluchzen an seine Brust.

„Ach, Pitt . . . ich bin ja so traurig . . . so entsetzlich traurig..."

„Um Gottes willen, warum denn . . .? Kind, sage es doch!"

„Ja . . . die . . . die . . . die Zofe hat gekündigt!"

Pitt Perkins lachte laut auf.

„Das ist alles?"

Jenny hob den tränenfeuchten Blick.

„Genügt das nicht? Sie hat vorhin meine Spitzen so verknüllt, — und da habe ich sie ausgescholten . . . und da hat sie gekündigt, — und hat gesagt, es passe ihr sowieso nicht, nach Aegypten zu gehen. Ihr Bob habe ihr gesagt, da gäbe es Löwen, — und Löwen seien gefährlich, — und da habe ich gesagt, dann solle sie gehen..."

„Dann engagieren wir eben eine neue."

„Aber wo finden wir sie so schnell..."

Pitt Perkins runzelte nachdenklich die Stirn.

„Komm, Mausi..." sagte er dann, — „wir wollen uns zuerst einmal hinsetzen und nachdenken..."

Sie setzten sich nebeneinander auf den großen Schrankkoffer. Ja, sie saßen ganz dicht beisammen. Jenny war sehr traurig. Und Pitt fühlte sich veranlaßt, sie zu trösten.

Die Folge war unvermeidlich. —

„Wenn ihr fertig seid, könnt ihr's sagen!" erklärte Archibald C. Snob, der in die Tür trat. —

Pitt und Jenny fuhren auseinander.

Jenny flog Mr. Snob entgegen und hing an seinem Hals.

„Ach, Papa . . . ich bin so glücklich."

Archibald C. Snob nickte.

„Das sieht und hört man . . . Au . . . man stolpert ja bei euch bei jedem Schritt über einen Koffer..."

Er rieb sich sein Schienbein.

Und plötzlich sah er starr auf den Koffer. Der war sehr groß. Der Boden hatte einen Wäscheeinsatz.

Jenny folgte erstaunt seiner Blickrichtung.

„Was ist, Vater?"

Archibald Snob hob den Blick.

„Kinder..." sagte er, — „wollt ihr mir einen großen Gefallen tun...?"

Pitt Perkins nickte. „Soweit es an mir liegt..."

„Ihr wollt wohl sehr gerne nach Aegypten?"

Jenny sah erstaunt auf ihn.

„Nun ja..."

„Oder würde es eventuell auch Südamerika tun?"

„Süd—"

„—ame—"

„—rika!" ergänzte Snob die beiden verblüfften Ausrufe. Ja, — ich meine, Südamerika ist doch auch ein schönes Land, nicht wahr? — und da gibt es Bananen und Affen und Spanier und ähnliches, — da gibt es auch Kaffee und Leoparden . . . vielleicht auch nicht, ich weiß das nicht so genau, — aber es ist jedenfalls sehr schön dort . . ."

„Aber wir haben doch schon Plätze auf dem ‚Exzelsior' belegt..."

„Die bestellen wir wieder ab, — und ihr nehmt statt dessen zwei Kabinen auf der ‚Queen Mary', die auch morgen in See geht, — — ich bezahle alles..."

„Ja — dann..." sagte Pitt Perkins.

„Und was sollen wir da?" fragte Jenny.

Archibald C. Snob rieb seinen Daumennagel.

„Ihr sollt meinem Freund, einem Geschäftsfreund in Venezuela, einen Brief überbringen. Nichts als einen wichtigen Geschäftsbrief. Wollt ihr?"

Jenny sah Pitt an.

Pech! „Warum bisch au ame Sunntig em morge e so schlecht ufgleit, fählt dir öppis?"
„Ja glaubs woll! Ich ha geschter vergässe mir no es Päckli „Webers Liga-Stümpe" z'chaufe — und ha-n-e keis Stuck meh im Hus!"

Möbel **Grösste Auswahl der Schweiz** **Pfister**
300 prachtvolle Musterzimmer
BASEL Möbel-Pfister A.G. **ZÜRICH**
Untere Rheingasse 8, 9 u. 10 Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptb'hof
Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislage.